

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

38. Jahrgang.

Nr. 22. Neuenbürg, Donnerstag den 19. Februar 1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Verpachtung des Gartens

beim Irrenhaus auf 6 Jahre am
Samstag den 21. Februar d. J.,
Abends 5 Uhr.
Amtspflege.
Wesinger.

Privatnachrichten.

Oberniedelsbach.

Am Montag den 23. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr wird bei dem Rathhaus
1 eiserner Einspanner-Wagen,
1 guter Pflug (Eismendluger),
1 Egge
gegen Baarzahlung im Zwangswege ver-
kauft.
Den 17. Februar 1880.
Der Gerichtsvollzieher.

Wildbad.

Eine neue Sendung ächt engl.

Gußstahl-Waldlägen

empfiehlt zu billigen Preisen
August Treiber,
Feilenbauer.

Neuenbürg.

Heute Donnerstag, 19. Februar
biete ich

junge italienische, legfähige

Hühner

im Hotel Fränkel

zum Verlaufe aus.

H. Gropp,
Gesüßelhandlung
Pforzheim.

Schömburg.

700 Mark Pflegschaftsgeld leicht
vom 1. Mai d. J. an
gegen gezeigl. Sicherheit aus.
Matth. Rentschler.

Neuenbürg.

Mein Logis in der oberen Garten-
straße, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern,
Küche, Kammern, Bühne, Holzplatz, Keller
und Schweinestall, bis Mitte März bezie-
bar, habe zu vermieten.
Ernst Schumann.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1880.

Versichert 54470 Personen mit	364,100,000 Mk.
Bankfonds	89,100,000 "
Ausgezählte Sterbefälle seit 1829	118,000,000 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,7 Prozent.
Dividende im Jahre 1880	38 "

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Theodor Weiss in Neuenbürg.



Kriegerverein Neuenbürg.



Nächsten Sonntag den 22. Februar crl. versammeln sich sämtliche Kriegervereine des Oberamtsbezirks Neuenbürg hier.

Zweck der Versammlung ist gemeinschaftlicher Austausch von Ansichten über das Kriegervereinswesen, sowie Belehrung über den Württemb. Kriegerbund, geleitet von einer Deputation unter dem Vorsitz des Hrn. Polizeinspektor Bozenhardt aus Stuttgart, II. Vorstand des Bundes.

Die Vereine des Bezirks wollen sich behufs Sammlung zum Zug durch die Stadt präcis 1/2 2 Uhr im Lokal bei Albert Lutz einfinden.

Präcis 2 Uhr beginnen die Verhandlungen im

Gasthof zur Sonne;

nachher gefellige Unterhaltung daselbst unter Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle.

Wir loben sowohl zu den Verhandlungen, sowie auch zu der nachherigen Unterhaltung alle Freunde des Kriegervereinswesens höflichst ein.

Eintritt für Jedermann frei.

LIEBESTRÄUME.

Neue wundervolle Gavotte

für Clavier zu zwei Händen.

Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken versendet franco:

H. Alexander,
Musikalien-Handlung,
Pr. Stargardt.

Neuenbürg.

Mache hiermit die Anzeige, daß ich das seither von Caroline Blaisch betriebene

Weiß- und Wollwaaren-Geschäft

übernommen habe und solches für meine Rechnung betreibe. Gute, reelle Bedienung und billige Preise zusichernd, halte mich geehrtem Publikum bestens empfohlen.

Ernstine Schuhmann,
Goldarbeiter's Frau.



Neuenbürg.
Einen Nest schöne italienische
Kastanien
verkaufe, um damit zu räumen, das Pfd.
zu 25 S. Louis Lustnauer.

Neue amerik.
Aepfelschnitzel
empfehlte Louis Lustnauer
an der untern Brücke.

Ein junger Mann sucht eine Stelle als
Knecht oder Kutscher
zum sofortigen Eintritt. Schriftl. Offerte
befördert die Expedition des Enthalers.

Heu und Oehnd
gibt billig ab
Louis Barth
in Calmbach.

Neuenbürg.
Heute
Kesselfleisch und Metzelsuppe,
wozu höfl. einladet Schill z. Strich.

Neuenbürg.
Eine Kuh
mit dem zweiten Kalb hat zu verkaufen
J. M. Weil, Dreher.

Loose
des landwirthschaftlichen Bezirksvereins
Calw
zu der Lotterie einer größern Anzahl von
ausgezeichneten land- und hauswirthschaft-
lichen Maschinen und Geräthen
à 1 M. nur noch heute bei
J. A. Meeb.

Lebensversicherung. Die Lebensver-
sicherungsbank für Deutschland in Gottha,
die älteste und größte deutsche Lebensver-
sicherungsanstalt, hat trotz der Ungunst
der Zeiten im vorigen Jahre wieder 27 1/2
Millionen Mark neu versichert und da-
durch einen Versicherungsbestand von mehr
als 364 Millionen Mark erreicht, welche
Summe, auf das Leben von 54470 Per-
sonen versichert, — zum größten Theil als
Erbe von Wittwen und Waisen — in einem
verhältnismäßig kurzen Zeitraum zur Aus-
zahlung zu kommen hat.

Die Fonds der Bank, welche letztere
während ihrer bisherigen — 51jährigen —
Wirksamkeit bereits gegen 120 Millionen
Mark fällig gewordene Versicherungssummen
ausgezahlt hat, sind auf 89 1/2 Millionen
Mark angewachsen, deren größter Theil —
mehr als 75 Millionen Mark — gegen
hypothekearische Sicherheit auf landwirth-
schaftliche Besitzungen ausgeliehen ist. In
den Bankfonds sind außer der rechnungs-
mäßigen Reserve 19 1/2 Millionen Mark
unvertheilte Ueberschüsse begriffen, welche
aus den letzten fünf Jahren herrühren und
in diesem und den nächsten vier Jahren
als Dividende an die Versicherten zur Ver-
theilung kommen, in gleicher Weise, wie die
52 1/2 Millionen Mark, welche im Ganzen
bis Ende vorigen Jahres bereits als Di-
vidende vertheilt worden sind. Diese Di-
vidende, welche sich in den letzten zehn
Jahren auf durchschnittlich 37,7 % der
Jahresprämie gestellt hat, beträgt im lau-

fenden Jahre 38 % und wird sich, wie sich
aus den veröffentlichten letzten Rechenschafts-
berichten bereits ziemlich zuverlässig feststellen
läßt, im nächsten Jahre voraussichtlich auf
39 %, im Jahre 1882 aber auf 42 %
belaufen.

Kronik.
Stuttgart, den 18. Febr. 8 Uhr
3 Min. (Telegramm.) Petersburg
Abends. Im kaiserlichen Winterpalais fand
eine Explosion statt. Von der Kaiser-
familie Niemand verletzt. Die Mine lag
unter dem Wachzimmer, dieses ist unter
dem Speisezimmer. Von der Wachmann-
schaft 35 verletzt, 5 bereits gestorben. In
den Fußboden des Speisezimmers ist eine
Oeffnung gerissen, 10 Fuß lang, 6 breit.
Die Kaiserfamilie war in Folge zufälliger
Verspätung noch nicht versammelt.

Deutschland.
Böln, 13. Febr. Auf den beiden
Donnhürmen ist man schon damit beschäf-
tigt, die vorletzte Gerüstetage aufzuschlagen,
innerhalb 6 Monaten wird der Bau, zu
welchem man vor 642 Jahren den Grund-
stein legte, vollendet sein.

Karlsruhe, 14. Febr. Am Frei-
tag wurde die Leiche der jungen Gattin
eines hochachteten hiesigen Künstlers dem
Wunsche der Verstorbenen gemäß behufs
der Feuerbestattung nach Gotha verbracht.
Es ist dieses unseres Wissens das erste
Mal in hiesiger Stadt, daß diese Bestattungs-
art der seither üblichen vorgezogen
wird.

Von der hohenzollernschen
Grenze, 15. Febr. Bei uns kommen
jetzt öfters beschnittene Reichsgoldmünzen
zum Vorschein, welche so kunstvoll abge-
dreht sind, daß nur die Umschrift: „Gott
mit uns“ fehlt und man bei Zahlung eines
einzelnen solchen Stückes den Unterschied
gegen ein vollwertiges nur bei der größten
Aufmerksamkeit entdecken kann. Die durch
die Abdrehung veranlaßte Entwerthung ist
ganz bedeutend; sie beträgt beim Zehn-
markstück 180 und beim Zwanzigmarkstück
220 S. Es ist deshalb nöthig, daß man
das Goldstück, welches man in Zahlung
erhält, prüft, denn eine so entwerthete
Münze wird von jeder Staatskasse als un-
gültig zurückgewiesen. (N. T.)

Württemberg.
Die Nummer 3 des Reichs-Gesetzblattes,
ausgegeben am 14. Februar, enthält unter
Nr. 1361 die Verordnung, betreffend den
Verkehr mit künstlichen Mineralwässern.
Bom 9. Februar 1880.

Stuttgart, 16. Febr. Herr v.
Hölder, unser Kammerpräsident, welcher
zum zweiten Vizepräsidenten des Reichs-
tages gewählt wurde und heute nach Ber-
lin abreist, hat in einem gestern früh an
das Reichstagspräsidium gerichteten Tele-
gramm die Annahme dieser Wahl abgelehnt.
Die Motive, welche Hrn. v. Hölder zu
diesem Schritt veranlaßten, liegen auf der
Hand. Die zweite Vizepräsidentenstelle war
ursprünglich von den Freikonservativen den
Nationalliberalen anboten worden, diese
lehnten jedoch die Wahl ab. Nun mag es
dahin gestellt bleiben, ob diese Handlungs-
weise richtig war oder nicht — Herr
v. Hölder stand hiemit vor einer nicht

zu ändernden Thatsache. Die Lage war
somit die, daß auf der einen Seite alle
Liberalen bis zum äußersten Flügel nach
Rechts, auf der anderen die konservativ-
klerikale Koalition standen. Da nun die
ganze politische Vergangenheit Hölder's in
liberalen Anschauungen wurzelt, konnte er
folgerichtig ein einseitig von Konservativen
und Klerikalen geschaffenes Mandat nicht
annehmen.

Die Berl. Trib. sagt hierzu: Abg. v.
Hölder hat die ihm von der klerikal-konser-
vativen Koalition des Reichstags ange-
tragene Ehre die Stelle des zweiten Vize-
präsidenten zu übernehmen, abgelehnt. Es
ist damit die seit Kurzem mehr und mehr
verschwindende Grenze zwischen jenen
früheren Nationalliberalen und der frei-
konservativen Reichspartei wieder sichtbar
gemacht. Die Begriffe des Herrn v. Hölder
von einem Präsidentenmandat aus den
Händen jener Coalition sind offenbar andere,
als die des Grafen Arnim-Boitzenburg.
Der Vater des neuen Zolltarifs, Herr v.
Barnbuler, auf dessen Anregung die Wahl
Hölder's erfolgte, hat seinen Landsmann
für diesmal vergeblich zu fangen gesucht,
obgleich der jetzige Charakter des schwäbischen
Liberalismus diesen Versuch wohl recht-
fertigen mochte.

Cannstatt, 16. Febr. Der zweite
Eisgang dieses Winters, dem man lange
entgegengah, vollzog sich in verfloßener
Nacht ganz still und geräuschlos und der
Nedar ist ziemlich frei von Eis. Die Eis-
massen desselben schmolzen in Folge der
hohen Temperatur während der Mittags-
stunden.

Tübingen, 14. Febr. Die „Tüb.
Chronik“ berichtet: Vorgestern Nachmittag
traf ein junger Mann hier ein, der sich
auf unserm Bureau aus dem Universitäts-
Adreßbuch die Adresse mehrerer Studirenden
notirte. Derselbe suchte einzelne der letzteren
auf und knüpfte mit ihnen, sich als Lands-
mann vorstellend, Bekanntschaft an. Auf
einem mit Studenten unternommenen Spa-
zierungsgang nach Lustnau erzählte er mancherlei
über seine Reiseerlebnisse, wovon einzelnes
in einem mit in der Gesellschaft befindlichen
Studirenden den Verdacht erweckte, der
Betreffende könne der von der Staatsan-
waltschaft in Karlsruhe verfolgte Schwin-
dler sein, der in verschiedenen Städten
Deutschlands sich Eltern von Studirenden
unter falschem Namen vorstellte und unter
dem Vorgeben, mit ihrem Sohne zusammen-
studirt zu haben, sich von ihnen Geld vor-
strecken ließ. (S. St.-Anz. Nr. 37 Beil.)
Der betreffende Studirende theilte der
Polizei seinen Verdacht mit, die dann auch
zur Verhaftung schritt. Das Aeußere des
Verhafteten stimmt mit dem in dem Karlsru-
her Steckbrief mitgetheilten Signalement
ziemlich überein. Derselbe läugnet bis
jetzt ganz entschieden und wird bis auf
Weiteres hier in Haft behalten. (St.-A.)

Von der Jagst, 13. Febr. Während
das in Wilhelmshöhe gewonnene Stein-
salz seither per Achse auf der Straße über
Uttenhofen nach Hall befördert wurde, was
mit erheblichen Kosten verbunden war, ist
jetzt die neue Drahtseilbahn vom Salzwerk
Wilhelmshöhe auf die dortige Station am
letzten Mittwoch dem Betrieb übergeben
worden. Die Bahn mit 25 % Steigung

hat eine Län-
Frei in der
Stangen, abh-
leitung, geba-
recht interessan-
wertben Anbli-

Neuenbürg.
In Conwe-
Abend bei 10
Mitbewohner
einer Frau de-
Feldrennach
einer Wirthin
Streitigkeiten
Finger abgebe-
von dem Bisse
zu sein.

Paris,
wissen nun en-
1870—71 fol-
„Globe“ zufol-
fort im Min-
unzähligen f-
schweizerischen
diplomatischen
Kassirer die
Die außerord-
lichen Kriegsk-
912 Millionen
der an Deuti-
5 Milliarden
balt der deutse
Territorium 3
ments, Gem-
zahlten Entf-
Millionen; de-
des Krieges
Elsaß-Lothr-
kapitalisirt,
die zu zahl-
Verlust der
bahnen und
Reichslanden
gaben 1 Mi-
zusammen ein-
den 456 Mi-
gerechnet sin-
Verluste, we-
erlitten habe-
und zerrissen
Außer diesen
gaben der
jährlich um
Globe macht
haben, Gott
macht, und
große Leben-
könnten wir
zahlen. G-
Erwägung
Nutzen sein.

Mit die-
Ausscheidung
bunden. J-
Blut Sauer-
das im Dr-
die Kohlen-
ladet sich
unbrauchbar
partikelchen,



hat eine Länge von über 1 Kilometer. Frei in der Luft schwebend und durch Stangen, ähnlich wie eine Telegraphenleitung, gehalten, gewährt dieselbe einen recht interessanten, eingehender Besichtigung werthen Anblick.

Neuenbürg, 17. Febr. (Rohheiten.) In Conweiler wurde am Samstag Abend bei in einem Hause zwischen den Mitbewohnern ausgebrochenen Streitigkeiten einer Frau der Arm abgeschlagen. — In Feldrennach wurde am Sonntag Abend einer Wirthin, ebenfalls in Folge von Streitigkeiten von einem Gaste der kleine Finger abgebissen und scheint der letztere von dem Bissigen sogar verschluckt worden zu sein.

A u s l a n d.

Paris, 14. Febr. Die Franzosen wissen nun endlich, was sie der Krieg von 1870—71 kostet. Die Rechnung ist, dem „Globe“ zufolge, von dem Direktor Willefort im Ministerium des Aeußern nach unzähligen französischen, deutschen und schweizerischen ökonomischen, politischen und diplomatischen Dokumenten aufgestellt und klassifizirt die Kriegskosten folgendermaßen: Die außerordentlichen Ausgaben des jährlichen Kriegsbudgets betragen 1 Milliarde 912 Millionen; das Kapital und die Zinsen der an Deutschland gezahlten Indemnität 5 Milliarden 315 Millionen; der Unterhalt der deutschen Truppen auf französischem Territorium 340 Millionen; die den Departements, Gemeinden und Privatleuten gezahlten Entschädigungen 1 Milliarde 487 Millionen; der Verlust an Zöllen während des Krieges und an Nettoeinnahmen aus Elsaß-Lothringen, letztere mit 4 Prozent kapitalisirt, 2 Milliarden 144 Millionen; die zu zahlenden Militärpensionen, der Verlust der Erträge von Kanälen, Eisenbahnen und öffentlichen Wegen in den Reichslanden und verschiedene andere Ausgaben 1 Milliarde 314 Millionen — was zusammen eine Totalsumme von 14 Milliarden 456 Millionen ergibt. Nicht miteingerechnet sind die schwer zu berechnenden Verluste, welche Industrielle, Kaufleute etc. erlitten haben, der zerrütteten Existenzen und zerrissenen Familien nicht zu gedenken. Außer diesen Verlusten haben sich die Ausgaben der französischen Staatsfinanzen jährlich um 632 Millionen vermehrt. Der Globe macht dazu die Bemerkung: „Wir haben, Gott sei Dank, nicht Bankerott gemacht, und das ist ein Zeugniß für unsere große Lebensfähigkeit. Aber alle Tage könnten wir keinen solchen Küchensettel bezahlen. Gerade gegenwärtig kann eine Erwägung dieser Statistik von größerem Nutzen sein.“

Miszellen.

Blut und Leben.

(Schluß.)

Mit dieser Zuführungsthätigkeit ist die Ausscheidunsthätigkeit unmittelbar verbunden. In demselben Maße, wie das Blut Sauerstoff abgibt, ist es im Stande, das im Organismus vorgefundene Gas, die Kohlensäure, zu absorbiren. Es beladet sich also mit ihr und zugleich mit unbrauchbar gewordenen, gelösten Gewebepartikelchen, Wasser, gewissen Salzen. Die

gelösten festen und flüssigen Stoffe werden dann in gewissen Absonderungsorganen (Drüsen, wie z. B. die Nieren), in denen sich das Blut besonders fein vertheilt, mit theilweiser chemischer Umänderung abgeschieden. Die Art und Weise der Thätigkeit dieser Organe ist noch sehr unklar; jedenfalls bestehen sie aus einer sehr ausgedehnten Hautfläche, die eine Höhlung umschließt, in welche nun jene unbrauchbaren Stoffe gewissermaßen abgeseiht werden.

Nachdem so in den venösen Kapillargefäßen sich das Blut mit Kohlensäure überladen hat, vereint es sich wieder in großen Gefäßen und wird durch das Herz den Lungen zugeführt. Es hat in diesem Zustande eine dunkelrothe, fast schwärzliche Farbe. In den Lungen giebt es, durch die Wände der dort fein vertheilten Gefäße hindurch, wiederum die Kohlensäure und zugleich Wasser an die Luft ab und nimmt dafür Sauerstoff auf, erhält dadurch eine mehr oder weniger hellrothe Farbe und beginnt nun den Kreislauf aufs Neue.

Durch die mannigfachen Modifikationen dieses allgemeinen Lebensbildes sind die mannigfachen Verschiedenheiten im Leben der Individuen leicht erklärbar. So wird die größere oder geringere Lebhaftigkeit der Bewegung, die Agilität, abhängig sein von der größeren oder geringeren Erzeugung der Lebenswärme. Diese aber ist wieder abhängig von der verbrauchten Sauerstoffmenge; je geringer also die Oberfläche der Blutkörperchen ist, die die Menge des aufzunehmenden Sauerstoffs bedingt, desto geringer die Lebensthätigkeit. So ist die Anzahl der Blutkörperchen bei den Reptilien bedeutend kleiner, als der Säugethiere und Vögel; das Blut des Mannes reicher daran, als das des Weibes. Ebenso wird eine verschiedenartige Nahrung verschiedenartige Zusammensetzung des Blutes bedingen, und dadurch die Nahrhaftigkeit gewisser Speisen erklärt, die viele gallbildende Stoffe ergeben. Je mehr gewisse Körpertheile geübt werden, desto lebhafter ist in ihnen die Blutzufuhr, desto stärker also ihre Ausbildung; so findet man z. B. bei Tänzern die Bademuskeln besonders entwickelt, bei Bäckern dagegen und anderen mit den Armen schwere Arbeit verrichtenden Leuten die oberen Gliedmaßen.

Diese Beispiele genügen, um den innigen Zusammenhang des Blutes mit den verschiedenen Lebenserscheinungen zu zeigen. Darum ist es auch das Blut, dessen Nährstoffe die Auswahl sanitätischer Speisen bedingen soll, wie es auch stets anormale Körperverhältnisse durch seine Abweichungen dem Arzte anzeigt, und darum hatten die Alten so unrecht nicht, wenn sie das Blut die Seele des Körpers nannten.

[Aus der Sternennwelt.] Die Sonne ist eine vollkommene Kugel und zeigt nicht, wie die Erde, eine Abplattung an den Polen; ihr Durchmesser beträgt 192,608 Meilen, also das 112fache des Erddurchmessers, ihre Masse ist 355,500 Mal und ihre Oberfläche 12,500 Mal größer, als die der Erde, so daß ihr körperlicher Inhalt hinreichen würde, 1,400,000 Kugeln zu bilden, deren jede die Größe der Erde hätte. Eine Reise um die Sonne würde 12 Mal so lange dauern, als eine Reise

von der Erde nach dem Monde, der ca. 50,000 Meilen von ihr entfernt ist. Eine Vorstellung von der Größe des Sonnenkörpers kann man sich machen, wenn man sich denselben als eine hohle Kugel denkt; stünde nun die Erde in der Mitte dieser Hohlkugel fest, so könnte der Mond in seiner gewöhnlichen Entfernung von der Erde diese letztere umkreisen, und es bliebe dann zwischen der Mondbahn und der Sonne immer noch eine Entfernung von ca. 10,000 Meilen übrig. Die Entfernung der Sonne von der Erde beträgt 20 Millionen Meilen, so daß eine Lokomotive, welche 7 Meilen in einer Stunde zurücklegte, erst in 350 Jahren auf der Sonne ankommen würde. Als Bestandtheile, aus welchen die Sonnenmaterie besteht, hat die von Kirchhoff und Bunsen entdeckte Spektral-Analyse vorläufig ergeben: Eisen, Calcium, Magnesium, Natrium, Chrom, Nickel; auch etwas Chlor, Barium, Kupfer, Zink etc. Das Dasein von Kobalt in der Sonnenmaterie ist nicht mit Sicherheit erwiesen. Ganz fehlen in derselben bis jetzt noch: Gold, Silber, Quecksilber, Aluminium, Blei, Antimon und Silicium. Das Licht der Sonne ist 13,000 Millionen Mal heller, als das der Vega, eines der hellsten Fixsterne unseres Himmels, und die Dichtigkeit der Sonnenmasse 4 Mal geringer als die Dichtigkeit der Erdmasse; demgemäß ist die Schwerkraft auf der Sonnenoberfläche 28 Mal größer, als auf der Erdoberfläche, so daß die Geschwindigkeit der auf der Sonne frei fallenden Körper ungefähr der einer abgescossenen Flintenkugel gleich kommt. Ein Körper, der bei uns ziemlich 4 Pfund wiegt, muß auf der Sonne ein Gewicht von 1 Centner haben, so daß ein Mensch, dessen Gewicht auf der Erde beispielsweise 100 Pfund beträgt, auf der Sonne nicht weniger als 2500 Pfund oder 25 Centner schwer sein, und beim Gehen seinen Fuß auf den Boden aufsetzen würde, ein Gewicht, das groß genug wäre, seine Fußknochen mit einem Tritt zu zertrümmern.

Die Auktion.

Levi Neustädter, ein in der Garnison M. allgemein bekannter jüdischer Handelsmann, liebte es vorzugsweise mit Offizieren Geschäften zu machen und hatte sich durch die hohen Prozente und sonstigen bekannten Manövers schon ein ganz ansehnliches Säckchen zusammengehäcchert. Die Offiziere, obwohl sie ihn nicht leiden mochten, ließen sich doch immer in Nöthen wieder mit ihm ein und Jeder suchte nur nach einer passenden Gelegenheit, ihm für die vielen Opfer einmal einen Streich zu spielen; allein Levi war ein schlauer Patron und vermied die ihm von allen Seiten gelegten Schlingen auf das Pfüßigste. Einmal sollte er jedoch „dran glauben“ und zwar geschah dies auf folgende Art:

Der Burche eines Lieutenants, der auch durch Levi schon stark hatte bluten müssen, erhielt eines Tages von seinem Herrn dessen alten, abgetragenen Waffenrock zum Geschenk mit der Weisung, sich denselben zu einem Camisol umarbeiten zu lassen, um dasselbe zur Schonung seines Waffenrockes bei der Hausarbeit zu tragen. „Halt!“

dachte dieser, „da läßt sich vielleicht mit Levi ein Geschäft machen, wo Du vielleicht etwas profitieren, als auch sowohl den Levi erwischen kannst.“ — Es traf sich gerade, daß das Regiment unseres Lieutenants eine Versteigerung von alten Uniformstücken, französischen Waffen, austrangirtem Lederzeug u. anberaumt hatte, zu welcher natürlich „unsre Lat“ aus M. sowohl als aus der Nachbarschaft herbeiströmten und bei der Bursche seinen Herrn um die Erlaubniß, den ihm geschenkten Waffenrock bei jener Auktion mitverkaufen lassen zu dürfen, indem er zugleich versprach, den „Jud“ dabei erwischen zu wollen. Die Erlaubniß wurde erteilt und nun verschaffte sich der Bursche noch ein paar alte abgenutzte Hauptmannsackelstücke mit den zwei goldenen Sternen, die er dann durch einen Schneider in der Compagnie auf den alten Waffenrock aufheften ließ. Zugleich ließ er in den aufgetrennten Kragen und unter die Brusttheile vierzig Stück Drei- und Vierpfennigstücke einnähen, als ob es lauter Louisd'or oder doppelte Friedrichsd'or wären, wie dies ja im Krieg von Offizieren mitunter zu geschehen pflegt. Hierauf geht er zu einem Bekannten im Civilstand, der den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht, und ersucht denselben, bei der Auktion anwesend zu sein und sobald der Waffenrock an die Reihe komme, mit 5 Thalern anzubieten und den Levi zu „treiben“. Der Uniformsrock wurde nun an die Auktionskommission abgeliefert und zu den übrigen Sachen hingelegt. — Mittlerweile war der Versteigerungstag herangerückt. Kleinere Bürger, Bauern und Juden bildeten die Hauptmenge der Anwesenden, und namentlich waren es letztere, welche mit der allerwärts gleichen Sachkenntniß und Interesse die verschiedenen Gegenstände betrachteten, befühlten und betasteten. Unter Anderm kommt auch der Waffenrock an die Reihe und gerade als ihn Levi Neustädter prüft und umwendet, ertönt auf einmal eine Stimme: „Gott, das ist ja der Waffenrock von meinem seligen Hauptmann, der bei Wörth gefallen ist; den muß ich haben, den laß ich keinem Andern“ und der dies ausrief, war Niemand anders als der Civilist, des Burschen früherer Kamerad. — Sprach und bietet 5 Thaler an.

„Gott, der Gerechte — wie heißt! — 5 Thaler, ist es doch nur e abgeschabter Rock!“ — tönt wie aus einem Mund. — „Laßt mal sehen!“

Mittlerweile hatte Levi beim Betasten und Befühlen im Kragen und auf der Brust die eingnähten Dreipfennigstücke herausgeföhlt und ließ nun in der Meinung, es seien Goldstücke, trotzdem von allen Seiten gerufen wurde: „Laßt mal das Röckchen sehen,“ denselben nicht mehr aus der Hand.

„Fünf Thaler und einen Groschen!“ rief der Ausrufer.

„Sechs Thaler!“ — der Civilist.

„Nu, ser was bieten se so viel auf 'n alten Rock; 's is doch kein Werth nicht derbei!“

„Meinetwegen noch n' Groschen!“ schrie der Ausrufer.

„Sieben Thaler“ — der Civilist.

„Na, ich geb noch n'en Groschen,“ ruf Levi — kumm ich sonst hahm und hab gar nix gekauft.“

„Acht Thaler!“ — der Civilist.

„Gott straf mich, ließ ich doch fahrn die Uniform, wenn ich se nit braucht for mein' Sohn, wo Einjähriger werd — biet ich noch 'n Groschen mehr!“

Ausrufer: „Acht Thaler und einen Groschen!“

Civilist: „Neun Thaler!“

Levi: „Damit Ihr seht, daß Ihr mir nicht könnt abkaufen die Soumpe, sag ich zehn Thaler.“

Civilist: „Elf Thaler!“

Levi: „Will ich Euch kriege, daß Ihr halt't das Maul! — Warum? — Ich aeb se nicht her, ich brauch se vor mein'n Simon, wo Einjähriger werd; — sag ich fußzehn Thaler!“

Civilist: „Dreißig Thaler!“

Levi: „Fünfeudreißig Thaler!“

Herr Löw, Simon Kab, Lafer Rosenzweig, Siegmund Meyer, Seidel Behrmann zusammen: „Nu, mer wollens nachsehen das Röckche!“

Herr Maier, Herr Wolf u. c. „Mir aach, mir aach!!!“

Levi: „Nu was seht er an eine alte, abgeschabte Waffenrock?!“

Alle Juden: „Jo, mer wollen sehn!“

Jetzt wird hin- und hergezerrt an der Uniform, Levi jedoch halt Kraagen und Brust in beiden Händen und läßt nicht los. (Schluß folgt.)

(Den Mastschweinen den Appetit zu erhalten.) Man gebe den Mastschweinen jeden Tag zwei Hände voll Hafer, der in folgender Art gefalzen worden ist. Man thut in ein Gefäß den für zwei Tage nöthigen Hafer, den man lagenweise mit Salz bedeckt, und gießt dann über das Ganze ein wenig Wasser. Weil der Hafer von der Rässe quillt, so darf das Gefäß nicht ganz voll sein. Schweine, denen man täglich von dieser Mischung gibt, behalten ihren Appetit beständig bei und fressen Alles, was man ihnen reicht.

(Das Aufschießen der Steckwiebeln zu verhüten.) Größere Steckwiebeln sind vorzugsweise zum Aufschießen geneigt. Man kann dies aber durch folgendes erprobte Verfahren verhindern: Man entfernt zuerst mit dem Messer die alte Wurzel durch einen Abschnitt bis auf das Fleisch und macht dann in der Zwiebel selbst über's

Kreuz zwei Einschnitte so tief, als etwa die Breite einer starken Federmesserklinge beträgt, auf diese Weise wird der Steckwiebel die übermäßige Lebenskraft genommen, sie wächst freudig fort und liefert die größte und schönste Kochzwiebel.

[Weiße Schleier zu reinigen.] Diese werden in angehend heißem Seitenwasser gewaschen, leicht ausgerungen, in kaltem Brunnenwasser gespült, gebläut, gestärkt und zwischen den Händen halb trocken geklopft, dann aber zum vollständigen Trocknen aufgesteckt. Schwarze Schleier taucht man in Wasser, worin irische Ochsen-galle gelöst ist, und spült sie dann kalt nach; um sie zu steifen, zieht man sie durch Gummiwasser, klopft sie in den Händen halb trocken und steckt sie auf zum Trocknen.

Ein **Waizenkorn**. Wenn ein Weizenkorn jährlich 50 Körner gibt, so beträgt die Ernte im zweiten Jahre 2500, im dritten 125,000, im sechsten 15,625,000,000 und im 12. 244,140,625,000,000,000 Körner, daher die zwölfsjährige Ernte von einem Waizenkorn 11,921,953,497,910 Malter ausmacht. Nach dieser Rechnung könnte ein Waizenkorn nach drei Jahren mehr als 320 Personen auf eine Mahlzeit speisen, womit dann noch so viel Kleien abfielen, daß davon 8 Schweine einen Tag gefüttert werden könnten.

Schulrath: Sage mir Seligsohn, wenn ich zu einer Hofe 1,5 Meter Tuch brauche und der Meter kostet 5,75 Mark, wieviel kostet dann das ganze Zeug zu der Hofe?

Seligsohn: Herr Schulrath, se sind ein großer dicker Herr, Se werden nicht reichen mit 1,5 Meter, Se werden brauchen 2 Meter, und se sind e feiner Herr, Sie werden nicht nehmen den Meter zu 5,75 Mark, Se werden nehmen zu 6 Mark, macht 12 Mark.

Frankfurter Course vom 16. Febr. 1880.

Geldsorten.		ℳ	ℒ
20-Frankenstücke	16	19-23	
Englische Sovereigns	20	35-40	
Ruß. Imperiales	16	66-70	
Dulaten	9	53-54	
Dollars in Gold	4	17-20	

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 15. Februar 1880.

20-Frankenstücke	16	ℳ 14 ℒ
------------------	----	--------

Calw. Frucht-Preise am 7. Februar 1880.

Getreide- Gattung- gen.	Bo- riger Rest	Neue Zu- fuhr	Ges- ammt Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niederster Preis		Verlaufs- Summe		Gegen d. vor- Durch- schnittspreis mehr weniger	
						ℳ	ℒ	ℳ	ℒ	ℳ	ℒ	ℳ	ℒ	ℒ	ℒ
Waizen Kernen		20	47	67	67	12	20	12	5	11	80	807	40	23	
Gerste			90	90	75	15	8	40	8	27	8	620	70	2	
Dinkel															
Gemisch			16	16	16		7		6	92	6	110	80	28	
Haber															
Roggen															
Bohnen															
Summe		20	153	173	158	15						1538	60		

Anzei

Nr. 23.

Erscheint Dienstag
man bei der Red
ol

An die

Unter Bezug
Erlaß der R. Co
häuser vom 2
die betreffenden
den am 15. d
Bericht über d
bald zu erstatt
Den 18. F
R. gem.
Mahl e.

An die

Mit Bezug
Commission für
15. Januar 18
1870 werden
ämter an die
M. verfallen g
blinden Kinder
Den 18. F
R. gem.
Mahl e.

Brenn

Mittw
Vormittags 11
Calmbach:
1 Nm. eich
ditto Abhol
und 254 M
nene Schr.
1 Nm. eich
Nm. tanne
gebundene
aus dem Roth
sowie verschiede
Heimenhardt u

Sta

Donne
Vor
im Waldhorn
Abtheil. Breit
kleiner Kohlber
5170 Reist
stangen) un
schöne Gerü
Abfuhr in
Liebenzell

